

Bolenge-Echo Nr. 34

Nachrichten aus unserem Partnerkirchenkreis Bolenge/Kongo

August 2016

Kein Traumschiff – macht aber Träume wahr

Fünf Jahre Ambulanzboot

Mit diesem Slogan fing es 2011 an: Kein Traumschiff – macht aber Träume wahr. Der damalige Evangelische Kirchenkreis Dortmund-Süd macht sich stark für ein Ambulanzboot in seinem Partnerkirchenkreis Bolenge im Kongo. Niemand konnte vor fünf Jahren ahnen, wie sehr wir mit diesem Slogan recht behalten sollten. Denn es war ein absolut kühner Traum, den wir realisieren wollten: Ein Boot, mit dem ein Arzt und eine Krankenschwester- so dachten wir - regelmäßig die entlegenen Dörfer besuchen würden an Kongo, Ubangi und Ngiri, den großem Flussachsen unseres Kirchenkreises. Dort hatten die meisten Menschen noch nie einen Arzt gesehen. Es gab auch keine Medikamente - Durchfall, Malaria, Atemwegserkrankungen etc. waren oft tödlich für die Menschen. Die Sterblichkeitsrate von Müttern und Kindern war nach WHO -Statistik so hoch wie sonst nur aus Flüchtlingslagern bekannt.

Woher wir das wussten? Wir hatten es 2008 mit eigenen Augen gesehen – und seitdem waren sie uns nicht aus dem Kopf gegangen, die total verelendeten Menschen dort, um die sich bis heute keine Regierung kümmert. Wir wussten: Die amerikanischen Missionare, die bis 1960 in der Region gearbeitet hatten, hatten Motorboote, mit denen sie Menschen in die damals gut ausgestatteten regionalen Krankenhäuser bringen konnten. Ein Ambulanzboot – das wäre ein Traum!

Der Traum wird ein Projekt

Unerwartet zeigt sich 2011 ein „Mit-Träumer“: Johannes Kirchgatter, Afrikareferent des WWF, der exakt in unserem Partnergebiet im Kongobecken gerade eine große Naturschutzregion einrichtet. Auch er hatte mit eigenen Augen die katastrophale medizinische Situation dort gesehen und erkannt: Wenn man in ein Dorf kommt, in dem die Menschen reihenweise an Malaria und anderen eigentlich gut behandelbaren Krankheiten sterben, braucht man nicht über Naturschutz zu reden, das wäre absurd. Man muss zunächst die Not der Menschen beheben.

Johannes Kirchgatter ist sofort begeistert von der Idee, ein Boot auf den Weg zu bringen und bietet ein kleines WWF-Boot für eine Erprobungstour an. Anfang September 2011 fährt Dr. Bosolo mit einem Team auf dieser ersten Fahrt grandiose Erfolge ein: 1 200 Behandlungen, 19 Operationen, 9 Geburten - und erntet unglaubliche Dankbarkeit. Im Rückblick ist klar: Ohne Johannes Kirchgatter gäbe es kein Ambulanzboot für Bolenge, ohne den WWF hätten wir unsern Traum niemals realisieren können.

Der WWF mit Johannes Kirchgatter ist bis heute unser wichtigster Projektpartner – er finanziert die Mobilität (zwei Bootsführer, Treibstoff, Außenbordmotoren) und neuerdings auch einen weiteren Krankenpfleger für Familienplanung auf dem Boot. Groß war die Begeisterung des WWF – Afrika-Teams 2014 bei einer Fahrt mit dem Ambulanzboot. Johannes Kirchgatter und der WWF – ein Glücksfall für das Ambulanzboot.

Und ebenso gilt: Das Ambulanzboot – ein Glücksfall für den WWF, ein Türöffner für Naturschutz. Übrigens kam neulich vom WWF die Anfrage, ob wir eine Idee hätten, wie in einer weiteren großen Naturschutzregion ein solches Projekt realisiert werden könnte...

Der Traum hat ein Gesicht

Dr. Bosolo, der von allen Seiten hochgeschätzte Leiter des Ambulanzbootes, ist weiterhin die Säule des Projekts und seit 2011 bei 28 Fahrten im Einsatz. Ohne ihn wäre dieser Traum nicht zu realisieren. Auch die bescheidene Konstruktion des Bootes – eine Art Trimaran auf drei Einbaumbooten- hat er zusammen mit Oscar Pekombe entwickelt, nachdem wir die Idee, ein motorisiertes Schiff auf den Weg zu bringen, fallen lassen mussten, weil niemand die Sicherheit garantieren konnte.

35 000 Behandlungen und mehr als 1 500 Operationen sind unter Dr. Bosolos Leitung bisher durchgeführt worden - unter für uns unvorstellbaren Umständen in den Dörfern. Er steht für das Ambulanzboot mit seiner ganzen Person, seinem medizinischen Können und seinem Gottvertrauen, seiner Bescheidenheit und seinem Einsatz. Er ist das Gesicht des Ambulanzbootes. Und er hat inzwischen an die 50 junge Ärzte bei den verschiedenen Touren auf dem Boot mitarbeiten lassen- schließlich gibt es dort Monitor, Ultraschall und EKG-Gerät, worüber kein staatliches Krankenhaus in der Provinzhauptstadt Mbandaka verfügt. Auf dem Boot kämpfen sie nicht nur gegen Durchfall und Malaria, sondern inzwischen auch wagemutig gegen mittelalterlich anmutenden Aberglauben, wie folgende Geschichte zeigt, die Dr. Bosolo von der jüngsten Tour des Ambulanzbootes berichtet:

Eine junge Frau von 28 Jahren konsultiert das Ambulanzbootteam. In ihrem Dorf nennt man sie Hexe, weil sie einen ganz dicken Bauch hat und seit vier Jahren als schwanger gilt. Bei 15 Ärzten hat sie schon Hilfe gesucht– ohne Erfolg. Ihr Bauch bleibt dick und hart wie Zement. In der ganzen Gegend um den Lac Tumba ist ihr Fall bekannt; niemand will mit ihr Kontakt haben, und ihr Ehemann hat sie schon aus dem Hause gejagt. Als sie zum Ambulanzboot kommt (dazu muss sie 50 bis 100 km zurückgelegt haben!!), hat sie furchtbare Schmerzen. Wir haben eine Ultraschalluntersuchung gemacht und festgestellt, dass sie eine doppelte Gebärmutter hat und die eine davon abgestorben und verkalkt war. Wir wussten, dass es ein besonders schwieriger Fall war und haben trotz der vielen vergeblichen Behandlungsversuche anderer Ärzte gewagt, die Frau zu operieren... Vieles war zerstört in ihrem Leib, auch die Blase. Wir konnten ihr schließlich durch eine lange und schwierige Operation helfen...

Die Leute im Dorf sind sehr erstaunt und meinen, dass das Ambulanzboot dank einer Kraft unterwegs sei, die noch stärker ist, als die Kraft der Frau, die sie für eine Hexe halten.

In Wahrheit ist sie zu Unrecht als Hexe gebrandmarkt worden. Ihr Fall war sehr schwierig, und die anderen Ärzte hatten nicht die Möglichkeit hatten, sie fachgerecht zu untersuchen. Da musste erst das Ambulanzboot mit Geräten auf hohem Niveau kommen.

Ich frage mich, so Dr. Bosolo wörtlich: Was wäre aus der Frau ohne das Ambulanzboot geworden – sie war schließlich so weit, dass sie sich umbringen wollte.

Der Traum wird „weltöffentlich“

Auf dem Weltgesundheitsgipfel, einem wichtigen internationalen Forum für Austausch von Ideen und Praxis über globale Gesundheitsfragen vom 9. bis 11. Oktober 2016 in Berlin, werden Dr. Bosolo, Johannes Kirchgatter und ich in einem Workshop die Möglichkeit haben, sozusagen „weltöffentlich“ das Projekt Ambulanzboot vorzustellen - als gelungenes Beispiel für mobile und dezentrale Gesundheitsversorgung in entlegenen und unterentwickelten Gebieten.

Dabei wird auch die Unterstützung durch die hiesige Zivilgesellschaft zur Sprache kommen – sie ist ebenso grandios wie das ganze Projekt. Viele hundert Menschen in Dortmund und weit darüber hinaus haben durch ihre Spenden dazu beigetragen, dass der Traum medizinischer Basisversorgung für Tausende Menschen in einer völlig abgelegenen Region Wirklichkeit geworden ist. Die Leserinnen und Leser des Bolenge-Echos gehören auch dazu! Das verdient Anerkennung und Dank, ist des Lobes wert, regt zur Nachahmung an, verlangt aber auch Fortsetzung.

Daher am Schluss die Bitte: Sorgen wir weiter dafür, dass das „Traumschiff“ in Fahrt bleiben kann!

Mit herzlichen Grüßen aus dem Bolengekreis
Dorothea Philipps

Spenden: Ev. Kirchenkreis Dortmund
IBAN: DE33 4405 0199 0001 0611 00
BIC: DORTDE33XXX Stichwort: Ambulanzboot oder Bolenge allgemein